

stets übersehen hat. Verwandt mit der Gattung *Dipseudopsis* ist sicherlich *Nesopsyche* McLach., von welcher bisher eine Art *N. flavisignata* McLach. beschrieben worden ist; in der Beschreibung⁴ wird eines als »Labialtaster« bezeichneten Organs Erwähnung getan, das möglicherweise auch einen ähnlichen rüsselförmigen Fortsatz darstellt, wie bei *Dipseudopsis*, während die eigentlichen Labialpalpen nicht gesehen wurden; ich schließe das wenigstens aus der Fig. 6 b auf Tafel XIX in McLachlans Schrift (s. u.). Als sicher ist wohl anzunehmen, daß auch der »Rüssel« der Trichopteren — wie derjenige anderer Insekten — bei der Nahrungsaufnahme eine Rolle spielt. Um so mehr muß man das annehmen, weil sowohl bei *Plectrotarsus* wie bei *Dipseudopsis* das Haustellum ganz rudimentär ist.

Zum Schluß darf ich wohl noch bemerken, daß der Rüssel der Schmetterlinge sowohl seinem Bau wie seiner Entstehung nach von dem rüsselförmigen Anhang der Trichopteren gänzlich verschieden ist.

10. Über das Vorkommen des *Triton palmatus* Schneid. bei Harburg.

Von Dr. W. Wolterstorff, Kustos am städtischen naturwissenschaftlichen Museum zu Magdeburg.

eingeg. 20. Juli 1904.

Im Jahre 1896 veröffentlichte J. Itzerodt einen kurzen Aufsatz, »Beiträge zur Fauna der Niederelbgegend. Die Molche des Niederelbgebietes«¹, welcher zwar viele Unrichtigkeiten enthält², trotzdem aber durch zwei wichtige Fundortsangaben für *Triton alpestris* und *Tr. palmatus* zoogeographisches Interesse beansprucht. Itzerodt fand *Tr. alpestris* am 8. Mai 1893 in einem Wasserloch hinter Ülzen in mehr als 80 Exemplaren, vergesellschaftet mit 200 Streifenmolchen (*Tr. vulgaris*) und einigen Kammolchen (*Tr. cristatus*). Der Leistenmolch, *Triton palmatus*, wurde von Itzerodt sogar in nächster Nähe Hamburgs, »hinter Harburg«, im Sommer 1895 aufgefunden. Itze-

⁴ McLachlan, Descriptions of new or little known Genera and Species of Exotic Trichoptera. Trans. Entomol. Soc. London, III. Ser., Vol. V. 1866. p. 265—269. Tafel XVII fig. 6; Tafel XIX fig. 6 bis 6b.

¹ Verhdl. Ver. f. naturwiss. Unterhalt., Hamburg IX, 1894—1895, S. 1—3.

² Männchen und Weibchen des gemeinen kleinen Teich- oder Streifenmolches, *Triton vulgaris* (früher meist als *taeniatus* bezeichnet), werden unter 2 Namen, *Tr. punctatus* und *Tr. taeniatus*, als zwei selbständige Arten aufgeführt, obwohl schon ein Blick in »Brehms Tierleben« von 1892 den Verfasser hätte von seinem Irrtum überzeugen müssen. Als einzig bekannte Fundorte für *Tr. alpestris* in Deutschland werden angegeben Vegesack bei Bremen, am Rhein, in Pommern. »Er ist aber überall selten« (!). Über *Triton palmatus* (= *helveticus*) schreibt Itzerodt: »Soviel mir bekannt, waren die bisherigen Fundorte in Schwaben und am Mittelrhein«. Itzerodts Aufsatz ist ein typisches Beispiel, welche flüchtige Arbeiten noch heutzutage auch in naturwissenschaftlichen Vereinszeitschriften erscheinen.

rodts Beschreibung läßt keinen Zweifel an der Richtigkeit der Bestimmung. Diese Fundortsangabe findet durch eine Mitteilung in »das Naturhistorische Museum in Hamburg. Die Fauna der Umgebung Hamburgs«. Sonderabdruck aus »Hamburg in naturwissenschaftlicher und medizinischer Beziehung, 1901. Den Teilnehmern des V. Internat. Zoologenkongresses am 17. August 1901 gewidmet«, S. 33, ihre Bestätigung. »Unter den 4 Molcharten sind namentlich die an mehreren Stellen beobachteten *Molge* (= *Triton*) *alpestris* Laur. und die bis jetzt auf einen Sumpf in der Haacke (bei Harburg) beschränkte und hier zuerst von den Söhnen des Herrn Pastor Brauns entdeckte *Molge palmata* Schneid. zu erwähnen.« Auch von anderer Seite wurde mir wiederholt mündlich und schriftlich über den Fund berichtet, so, unter dem 3. Mai 1897, von Herrn Dr. Georg Duncker, unter Bezug auf Itzerodt. Da mir aber keine Belegstücke zuzugingen und nähere Angaben fehlten, konnte ich bis vor kurzem die Frage nicht näher prüfen. Es schien mir bei der Nähe der Großstadt und dem isolierten Vorkommen nicht unmöglich, daß es sich auch hier, wie in so manchem ähnlichen Falle, um verschleppte oder ausgesetzte Stücke handeln könne. Da überraschte mich am 24. April 1904 Herr Seminarist Johannes Holst in Hamburg, ein eifriger junger Sammler, durch die briefliche Mitteilung, daß *Triton palmatus* in der Umgebung Harburgs sogar sehr häufig sei. Auf meine Bitte um Belegstücke erhielt ich schon am 26. April eine größere Anzahl prächtiger Fadenmolche, ♂ und ♀ in voller Brunst, die ♂ mit typischen langen Schwanzfäden, niederer Rückenleiste und stark entwickelten Schwimmhäuten. Ferner unternahm Herr Holst auf meinen Rat noch einige weitere Exkursionen zur Vervollständigung seiner Beobachtungen und teilte mir die Resultate unter gleichzeitiger Einsendung genauer Karten und Photographien mehrerer Fundplätze mit. Nach Holsts eingehenden Angaben über Aufenthalt und Bodenbeschaffenheit beschränkten sich seine Funde nicht etwa auf einen einzigen Sumpf oder Tümpel, sondern *Triton palmatus* bewohnt das weite Waldgebiet der »Schwarzen Berge«, welches westlich von Harburg beginnt und im Norden scharf abgesetzt von der Marsch begrenzt wird. Diese Waldungen nehmen einen großen Teil des Meßtischblattes »Harburg« ein, erstrecken sich aber nach Süden und Westen weit über seine Grenzen hinaus. Die »Schwarzen Berge« tragen ihren Namen mit Recht, da die hügelige Landschaft bis zu 152 m Meereshöhe ansteigt und sich so bis über 140 m über die Marsch erhebt, welche von den höchsten Punkten etwa 6—8 km entfernt ist. Der Forst ist ein altes Waldgebiet; die letzten großen Rodungen sind im Anfang des 19. Jahrhunderts zur Franzosenzeit

ausgeführt worden. Der Wald setzt sich in der Jetztzeit größtenteils aus Kiefern und Fichten zusammen. Die Kiefern überwiegen im Norden, die Fichten sind vielfach angepflanzt. Daneben finden sich aber große Buchen- und auch alte Eichenbestände. Früher war der Laubwald noch stärker vertreten. Wir können daher das Forstgebiet der »Schwarzen Berge« mit Fug und Recht als einstigen urwüchsigen Wald betrachten, in welchem sich trotz der fortgeschrittenen Kultivierung und Ausrodung manche eigenartigen Formen der Tier- und wohl auch Pflanzenwelt erhalten haben! Möge der angestrebte »Schutz der Naturdenkmäler« auch diesem interessanten Wald zuteil werden, so daß wenigstens einige Teile dauernd ihren jetzigen Charakter bewahren.

Die Fundplätze des *Triton palmatus* im Gebiet der »Schwarzen Berge« sind zahlreich, ihre besondere Aufzählung erscheint auch im Interesse der Schonung des schönen Tierchens nicht angebracht³. Beispielsweise fand sich *Triton palmatus* in einem Tümpel »in der Haacke« — auf der Generalstabskarte mit »Hacke« bezeichnet — im »Grünen Born« bei der Oberförsterei Rosengarten, sowie in kleinen Tümpeln bei Appelbüttel und Sieversen. Die Tümpel liegen teils im Nadel-, teils im Laubwald, selbst im freien Feld. Im »Grünen Born« beobachtete Herr Holst den Fadenmolch vor 8 Jahren (1896) zum ersten Male. Hier befindet sich etwas nördlich vom Forsthaus im feuchten Laubwald eine Zementzisterne von etwa 1½ qm Durchmesser, in welcher ausschließlich *Tr. palmatus* haust. — Anscheinend bleiben die Molche auch hier, wie anderwärts, zum Teil das ganze Jahr über im Wasser, wenigstens fing Holst die Art in dieser Zisterne im November und in einem Tümpel bereits im Februar.

Rechts der Elbe hat Holst in diesem Frühjahr auf meine Anregung zahlreiche Gewässer, bis 30 km nördlich von Hamburg, abgesehen, ohne den Fadenmolch wieder zu finden!

Auffallenderweise wurde *Tr. alpestris*, welcher sich doch in andern Gegenden weiter vom Gebirge entfernt als *Tr. palmatus*, von Holst in den »Schwarzen Bergen« nicht gefunden. *Tr. palmatus* lebt meist vergesellschaftet mit *Tr. vulgaris*, so fanden sich am 1. Mai 1904 in einem Dorfteich am Waldesrand unter 150 Molchen etwa gleich-

³ Die schlimmsten Feinde dieser Amphibien sind, *horribile dictu*, oft die Aquarienfreunde, vor allem die Jugend! Aber auch unsre Händler beziehen die Molche häufig zu Tausenden. Wie wenige dieser, bei geeigneter Pflege so ausdauernden Geschöpfe erleben in der Gefangenschaft auch nur das nächste Frühjahr? Es dürfte sich empfehlen, wenn unsre rührigen Vereine für Aquarien- und Terrarienkunde mehr wie bisher auch den Schutz der heimischen Tierwelt sich zur Aufgabe machen und sich die Schonung seltener Formen und interessanter Standorte angelegen lassen sein würden.

viele *Tr. palmatus* und *vulgaris*. *Tr. cristatus* war vor 7 Jahren in diesem Teich zahlreich, ist jetzt aber seltener geworden. In einer Mergelgrube im freien Feld wurden zahlreiche *Tr. cristatus*, *vulgaris* und nur 4 *Tr. palmatus* beobachtet. Im Wald selbst herrscht *Tr. palmatus* entschieden vor. Dagegen ist *Tr. cristatus* im Wald jetzt die seltenste Form.

Das individuenreiche Auftreten des Fadenmolches bei Harburg ist nicht leicht zu erklären. Aussetzung, Verschleppung oder Einwanderung in neuerer Zeit erscheinen nach dem Gesagten ausgeschlossen. Es wird sich also um ein ursprüngliches Vorkommen, ein Relikt aus der Periode früherer stärkerer Waldbedeckung Norddeutschlands, oder um Einwanderung vor alter Zeit handeln⁴. Das einzige mir bekannte Gegenstück aus der norddeutschen Ebene ist das durch Brüggemann und Borchherding (siehe unter Literaturverzeichnis) festgestellte Vorkommen bei Bremen. Hier liegen aber die Verhältnisse anders. Brüggemann fand bei Oberneuland nur ein Exemplar, und Borchherding beobachtete bei Vegesack nur eine kleine Kolonie. Es erscheint daher Verschleppung — die Weser abwärts — denkbar.

Meiner Überzeugung nach ermöglichen die größere Luftfeuchtigkeit, der Regenreichtum des Küstendistriktes, die mäßige Sommerwärme zur Zeit die Existenz des *Triton palmatus* bei Bremen und Harburg. Weitere Forschungen, namentlich in der Gegend von Harburg, Lüneburg, Bremen, Oldenburg u. a. würden Aufklärung bringen, ob es sich hier tatsächlich um Relikte handelt. In dem jetzt trockeneren, regenärmeren Gebiet zwischen Harz und Weserbergland einerseits, dem Küstengebiet andererseits, ist die Art anscheinend verschwunden. Wenigstens suchten ich und meine Freunde, wie auch andre Herpetologen, sie um Braunschweig, Helmstedt, Neuhaldeleben, in der Altmark vergebens, während *Triton alpestris* und *Salamandra maculosa* hier an manchen Orten vorkommen.

Nach dem jetzigen Stand unsrer Kenntnis ist auf dem europäischen Festland jetzt Harburg bei Hamburg der nordöstlichste, Porto (Portugal) der südwestlichste Fundort für diesen spezifisch westeuropäischen Molch. Das Vorkommen in Portugal wurde von Bedriaga⁵ bestritten, doch erhielt ich wiederholt von meinem Freunde Sequeira lebende *Tr. palmatus* von Porto. Die Exemplare dieser Gegend charakterisieren sich durch geringe Größe als Zwergform, auch ist die Art viel seltener als *Tr. Boscai*, so daß sich hier wohl tatsächlich das

⁴ »Es entspricht dies ganz andern Beobachtungen. Die Höhenzüge bei Harburg gewähren auch nach der bereits zitierten Schrift »Die Fauna der Umgebung Hamburgs« selbst verschiedenen Gebirgsformen (der Coleopteren) die Existenzmöglichkeit. Zu solchen Formen sind beispielsweise *Carabus awronitens* F., *intricatus* Schaum und *catenulatus* Scop., *Geotrupes hypocoerita* Serv., sowie zahlreiche Cerambyciden zu rechnen, die nur hier gefunden werden, nördlich der Elbe aber völlig fehlen.« l. c., S. 37.

⁵ J. V. Bedriaga, Die Lurchfauna Europas. II. Urodela. Bull. Soc. Moscou für 1896. (Erschienen 1897, S. 203 ff.)

südliche Grenzgebiet befindet. Im Norden Portugals soll die Art normale Größe erreichen. Von Coruña, Spanien erhielt ich ziemlich typische Exemplare. In den Pyrenäen ist *Tr. palmatus* häufig, wie mir mehrere Zusendungen bewiesen. Von den Pyrenäen an findet er sich nach Nordosten hin bis zum Ostrand des Harzes und des Thüringer Waldes an geeigneten Örtlichkeiten wohl allenthalben. In Frankreich, Belgien ist er der gemeinste Molch, in England ist er häufig; dagegen tritt er in Deutschland gegenüber *Tr. vulgaris* und *Tr. alpestris* zurück und ist wählerisch geworden, er ist hier ein Bewohner des Waldgebirges par excellence, die Funde bei Bremen und Harburg sind Ausnahmefälle. Der oberrheinischen Tiefebene mit dem Mainzer Becken fehlt die Art entschieden, sie ist aber in den Randgebirgen — Schwarzwald, Neckarbergland (Heidelberg lt. Böttger u. Dürigen), Taunus, bei Kreuznach, in der Hardt — mehr oder minder häufig und wird auch in den Vogesen nicht fehlen. Im Niederrhein. Schiefergebirge sind Bonn, Linz a. Rh., St. Goar, Elberfeld als Fundorte verbürgt, im nordwest- und mitteldeutschen Bergland ist *Tr. palmatus* z. B. von Hilchenbach bei Siegen, Arnsberg, Teutoburger Wald bei Osnabrück, dem Weserbergland (Hils, Vogeler usw.), Hanu. Münden, Lollar in Hessen, dem gesamten Harzgebiet, Ruhla bei Eisenach und Blankenburg bei Rudolstadt im Thüringer Wald, im Nordwesten und Südosten des Gebirges belegen, nachgewiesen, ebenso aus dem Spessart. Aus dem Vogelsberg kenne ich die Art noch nicht. Dürigen gibt die Art ferner von der Rhön (lt. briefl. Mitteil. Prof. M. Brauns) und von Ochsenfurt (lt. Clessin) an, doch ohne nähere Angaben über den Aufenthalt. In der größtenteils entwaldeten Rhön dürfte die Art nur an wenigen günstigen Plätzen zuhause sein. Aus dem Frankenwald, Fichtel- und Erzgebirge liegen mir noch keine Nachrichten vor. Weitere Nachforschungen würden gerade hier bei der vorgeschobenen Lage von besonderem Wert und tiergeographischem Interesse sein! Im Thüringer Hügelland, östlich und westlich des Waldgebirges, vermißte ich die Art entschieden, ebenso in dem waldarmen Frankenjura (Fränkische Schweiz). In Württemberg findet sich die Art außerhalb des Schwarzwaldes, z. B. bei Bebenhausen, Reutlingen, Tübingen, Stuttgart, im südlichen Bayern ist sie erst einmal bei Augsburg gefunden worden.

Daß *Triton palmatus* eine echt westeuropäische Form ist, erhellt klar aus ihrer Verbreitung im Alpengebiet. In der Nordschweiz ist sie mit Ausnahme des Hochgebirges überall häufig. Die Alpen überschreitet sie nicht. Sie wird nicht nur in Tessin und in ganz Norditalien vermißt, sondern fehlt auch in ganz Österreich und in den bayrischen Voralpen, obwohl sie hier und im Wiener Wald z. B. die günstigsten Lebensbedingungen finden würde. Ihr Vorkommen im Vorarlberg halte ich nicht für unmöglich, doch fehlen noch alle Angaben aus diesem Gebiet.

Anhang: Einige Literaturangaben über das Vorkommen des *Triton palmatus* in Deutschland⁶.

1865. Kirschbaum, Rept. u. Amph. Herzogth. Nassau. Nassauer naturwiss. Jahrb. Hft. 17 u. 18, S. 77 ff. [*Tr. palm.* bei Königstein und Wiesbaden, S. 89.]
1867. F. Leydig, Über die Molche der Württembergischen Fauna. Arch. f. Naturgesch. 1867, S. 176. (Auch separat erschienen, Berlin 1868.)
1874. F. Brüggemann, Über einige Amph. u. Rept. der Fauna von Bremen. Abhdl. naturwiss. Ver. Bremen. Bd. 4. Hft. 2. S. 205.
1876. Melsheimer, Verzeichnis der bei Linz a. Rh. vorkommenden Amph. u. Rept. Krspdsbl. naturhist. Ver. preuß. Rheinlde., Bd. 38. Krspdsbl. p. 87.
1884. W. Behrens, Die Amph. u. Rept. der Umgegend von Elberfeld. Jahrb. naturwiss. Ver. Elberfeld 1884. Bd. 6. S. 78. [*Tr. palm.* bei Elberfeld.]
1887. W. Wolterstorff, *Triton palmatus* am Harz. Zool. Anz. S. 321. [*Tr. palm.* bei Wippa.]
1887. Borcharding, Beiträge zur Molluskenfauna d. nordwestdeutsch. Tiefebene, Jahreshfte. naturwiss. Ver. Lüneburg Bd. X. S. 46. [*Tr. palm.* b. Vegesack.]
1887. A. Wiedemann, Die im Regbzirk. Augsburg vorkommenden Kriechthiere u. Lurche. 29. Ber. naturh. Ver. Augsburg. [*Tr. palm.* bei Agawang. S. 213.]
1888. W. Wolterstorff, Unsere Kriechthiere u. Lurche. Vorl. Verzeichn. d. Rept. u. Amph. d. Prov. Sachsen. Zeitschr. f. ges. Naturwiss. Halle a. S. Bd. 8. S. 1 ff. [*Tr. palm.* im Harz häufig!]
1888. L. Geisenheyner, Wirbelthierfauna von Kreuznach. Progr. Kgl. Gymnas. Kreuznach. [*Tr. palm.* bei Waldalgesheim nahe Kreuznach, S. 43.]
1888. F. Leydig, *Triton helveticus* und *Rana agilis*. Verhdl. Phys.-med. Ges. Würzburg. No. 6. [*Tr. palm.* im Spessart.]
1890. Fr. Westhoff, Beiträge zur Reptilien- und Amphibienfauna Westfalens. Westf. Prov. Ver. 18. S. 48 ff. [*Tr. palm.* bei Hilchenbach, S. 84.]
1890. W. Wolterstorff, Über die geographische Verbreitung der Amphibien Deutschlands, insbesondere Württembergs. Württ. Naturk. Jhrsfte. 1890. S. 125. [*Tr. palm.* S. 134.]
1891. W. Wolterstorff, *Alytes obstetricans* und *Triton palmatus* im Thüringer Walde. Zool. Anz. S. 65. [*Tr. palm.* bei Ruhla.]
1892. Böttger, Katalog der Batrachiersammlung im Mus. d. Senckb. naturforsch. Ges. Frankfurt a. M.
1892. Brehm's Tierleben, Bd. 7, Neubearb. v. Prof. O. Böttger. [*Tr. palm.* S. 756.]
1892. Westfalens Tierleben, Bd. 3, Buch III, bearbeitet von Landois, Rade, Fr. Westhoff. [*Tr. palm.* bei Hilchenbach, S. 156.]
1893. W. Wolterstorff, Weitere Mitteil. über *Alytes obstetricans* u. *Tr. palmatus* im Thüringer Wald. Zool. Anz. S. 150. [*Tr. palm.* bei Blankenburg i. Th.]
1893. Schulze u. Borcharding, Fauna saxonica. Reptilien u. Amphibien. Jena.
1893. W. Wolterstorff, Die Reptilien und Amphibien im nordwestdeutschen Berglande. Bearbeitet unter Mitwirkung von E. Cruse, W. Henneberg, Klöber, H. Kloos, P. Krefft, J. Sömmering, Fr. Westhoff u. a. Jahresber. naturwiss. Ver. Magdeburg für 1892. 242 S. (Auch separat erschienen, z. Z. nur vom Verfasser zu beziehen). [Zahlreiche Fundorte!]
1895. Fr. Westhoff, Über das Vorkommen des *Triton palmatus* Schneid. in Westfalen. Zool. Anz. S. 332. [*Tr. palm.* bei Arnsberg, Osnabrück.]
1896. Itzerodt, Molche d. Niederelbgebietes (siehe oben).
1897. J. V. Bedriaga, Die Lurchfauna Europas. II. Urodela. Bull. Moscou für 1896. (Abgeschlossen 1895.) Auch separat erschienen. [Zahlreiche Fundorte.]
1897. Dürigen, Deutschlands Reptilien u. Amphibien. Magdeburg, Creutzsche Buchhandlung. [S. 641 ff.]
1901. Die Fauna der Umgebung Hamburgs (siehe oben!).
1904. Lauterborn, Beiträge zur Fauna und Flora d. Oberrheins. II. Faunistische und biologische Notizen. Mitteil. »Pollichia«, naturw. Ver. d. Rheinpfalz. Sonderabdruck S. 17. [*Tr. palm.* im Pfälzer Wald.]
1904. Hackenberg, Einiges über unsere Amphibien im Frühjahr. »Nerthus« 1904, S. 218. [*Tr. palm.* im Bergischen Lande häufig.]

⁶ Diese Zusammenstellung, welche auf Vollständigkeit keinen Anspruch macht, dürfte manchem erwünscht sein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Wolterstorff Willy

Artikel/Article: [Über das Vorkommen des Triton palmaius Schneid. bei Harburg. 59-64](#)